

Paolo Renner – Nach 35 Jahren Abschied als Hochschulprofessor

## Ein guter Clown Gottes

Paolo Renner gilt als bunter Vogel, seine Vorlesungen wurden mitunter als Paolo-Renner-Show definiert und er selbst bezeichnet sich in Anlehnung an ein gleichnamiges Buch als „ein guter Clown Gottes“. Er hat eine unkonventionelle Art – als Hochschulprofessor ebenso wie als Seelsorger. Nach 35 Jahren geht er als Professor in den Un-Ruhestand.

*War es immer schon Ihr Ziel, Theologieprofessor zu werden?*

Paolo Renner: Nein, ich wollte Pfarrer werden. Als ich von Bischof Joseph Gargitter 1979 die Erlaubnis bekam, nach Rom zum Studium zu gehen, sagte er mir, dass er mir keine Stelle als Professor an der Phil.-Theol. Hochschule in Brixen versprechen könne. Ich sagte ihm damals, dass ich Pfarrer werden wolle. Als ich 1988 an meiner Doktorarbeit schrieb, wurde der Lehrstuhl für Fundamentaltheologie frei und Bischof Egger hat mich gebeten, ihn zu übernehmen.

*Trotz Ihres Wunsches, Pfarrer zu werden, hat die Wissenschaft letztendlich in Ihrem Leben dann doch eine große Rolle gespielt. Ist Ihnen die Seelsorge abgegangen?*

Ich war immer in der Seelsorge tätig. Ich bin seit 1988 für die Basisgemeinde „Cenacolo“ in Meran verantwortlich. Zudem habe ich als Priester im-

mer wieder ausgeholfen. Nach dem Tode meiner Mutter 2017 haben wir entschieden, unser Haus in Obermais zu verkaufen. Auch im Hinblick auf die Emeritierung als Professor habe ich damals beschlossen, mich mehr der Seelsorge zu widmen. Seit September 2017 lebe ich in Andrian und wirke in der Seelsorgeeinheit.

*Sie sind Fundamentaltheologe und Religionswissenschaftler. Mit welchen Fragen haben sich die Studierenden in Ihren Vorlesungen beschäftigt?*

Mit der Fundierung, der Festigung des Glaubens im Leben des Menschen. Die Fundamentaltheologie ist eine Grenzdisziplin, die den Glauben mit Vernunftargumenten rechtfertigen will und die doch zeigt, wie wir ständig Glaubensakte setzen. Ein Beispiel: Sie sind kurz vor dem vereinbarten Interviewtermin erschienen, weil Sie geglaubt haben, dass Paolo Renner sein Wort halten wird. Sie verwen-

den jetzt beim Schreiben einen bestimmten Kugelschreiber, weil Sie glauben, dass er funktioniert – wir setzen ständig Glaubensakte, wir leben aus dem Glauben. Er hat eine anthropologische Relevanz, bevor er eine konkrete religiöse Bedeutung erfährt. Ohne Glaube können wir nicht leben, der Glaube verleiht Flügel – so lautet denn auch der Titel einer meiner Vorträge.

*Was war Ihnen in Ihrem Unterricht besonders wichtig?*

Mir war wichtig, nicht nur den Lehrplan abzuwickeln, sondern auf die Fragen einzugehen. Deshalb konnte ich nicht immer den ganzen Stoff behandeln. Wenn Fragen sind, muss man sich die Zeit nehmen, sich damit auseinanderzusetzen. Die Fundamentaltheologie setzt viel mehr Frage- als Ausrufezeichen.

*Sie sind für Ihre unkonventionelle Art als Professor und Seelsorger bekannt.*

Dreiviertel einer Vorlesung ist Vorbereitung, ein Drittel Theater. Ich bin in einer Großfamilie aufgewachsen und habe meinen jüngeren Schwestern lebhaftes Gutenachtgeschichten erzählt. Ohne Improvisation ist alles starr statt lebendig, wie es auch das Evangelium ist. Auch in der Seelsorge darf man nicht immer dieselbe Suppe aufwärmen. Das war auch der Stil Jesu. Eine Feier soll eine Feier sein, nicht nur ein Ritus. Bei Initiativen für Jugendliche muss man eine jugendgerechte Sprache verwenden.

*Wie hat sich die Brixner Hochschule in Ihrer Zeit entwickelt?*

Sie war früher eine kleine Provinzhochschule mit vielen Studierenden und relativ wenig Professoren. Jetzt ist sie eine komplexere Struktur mit weniger Studenten, mehr Professoren und mehr Bürokratie. Der Digitalisierungsprozess hatte viel Aufwand zur Folge, er hat aber wenig gebracht.



Fotos: Irene Argentiero



In seinem Garten beim Widum in Andrian kann Paolo Renner am besten entspannen. Hier will er künftig mehr Zeit als bisher verbringen.

Foto: Inr

### *Hat Sie der Rückgang der Studierenden belastet?*

Das war ein Grund für meine Entscheidung, mehr als Seelsorger und als Multiplikator zu wirken. Bei vielen anderen Diensten, auch Gottesdiensten, bei Vorträgen und Fortbildungen erreiche ich mehr Menschen – aber dies nicht im Sinne der eigenen Genugtuung, sondern im Sinne eines Dienstes an einem breiten Publikum. Ich habe neulich am Nonsberg vor 200 Oberschülern gesprochen, in Brixen habe ich drei bis 22 Studierende.

### *Welche Projekte oder Themen waren Ihnen wichtig? Was waren besondere Herausforderungen?*

Wichtig war mir, die Studenten und Studentinnen zum Nachdenken zu bringen. Viele waren sehr aufnahmefähig, aber wenig kritisch. Auch die Kuh denkt, nachdenken kann aber nur der Mensch. Nachdenken hat mit Selbstbewusstsein, mit Selbsterkenntnis, mit dem Bewusstsein für die eigenen Prioritäten zu tun. Die Interdisziplinarität war mir auch ein Anliegen. Ich habe vor dem Theologiestudium zwei Jahre lang Agrarwissenschaften studiert. Davon profitiere ich nicht nur in meinem Garten, ich habe dadurch auch einen anderen wissenschaftlichen Zugang.

### *Was überwiegt: Freude über den bevorstehenden Ruhestand oder Wehmut? Was werden Sie vermissen?*

Es überwiegt die Dankbarkeit für diese Erfahrung und dafür, dass der Bischof mit meiner Entscheidung, mich mehr der Seelsorge widmen zu wollen, einverstanden ist. Vermissen werde ich die Studenten und einige Kollegen. Es erfüllt mich mit Genugtuung, dass einige meiner Studenten glückliche Priester, geschätzte Religionslehrer, Dekane, Äbte und Bischöfe geworden sind.

### *Was haben Sie in Ihrem Ruhestand vor? Oder wird es ein Un-Ruhestand?*

Ich bleibe weiterhin Direktor des Institutes der Religionswissenschaften in Bozen und des Institutes De Pace Fidei. Ich werde den Schwerpunkt auf Dinge legen, die mich begeistern – im Kultur-, Schul- und Medienbereich. Ich will mich aus zwei Gründen künftig auch mehr der Seelsorge widmen: erstens, weil ein großer Priestermangel herrscht. Zweitens habe ich auch festgestellt, dass viele ehemalige Professoren nach ihrer Pensionierung Opfer der Isolierung geworden sind und sehr vereinsamt lebten bzw. leben. Das möchte ich vermeiden.

Martina Rainer

## Offizielle Verabschiedung in Brixen

# „Ein Brückenbauer“

Mit einer Abschiedsvorlesung hat Prof. Paolo Renner seine Lehrtätigkeit an der Hochschule in Brixen beendet. Für seine Verdienste erhielt er die Ehrenmedaille der Diözese.

Paolo Renner hielt seine Abschiedsvorlesung im Rahmen der Diplomverleihung an der Phil.-Theol. Hochschule (siehe Seite 13). Gruß- und Dankesworte sprachen Dekan Alexander Notdurfter und Bischof Ivo Muser.

Dieser hob vor allem Renners Fähigkeit zum Dialog hervor: „Paolo Renner ist ein Grenzgänger, ein Brückenbauer, ein Vermittler zwischen Glauben und Vernunft, zwischen Kirche und Welt, zwischen Christen, Andersgläubigen und Nichtgläubenden, zwischen den Sprachgruppen in unserem Land.“

### Talentierte Seiltänzer

Bischof Muser zog einen besonderen Vergleich heran: „Er ist ein talentierter Seiltänzer, der sprachgewandt und intellektuell rege zwischen Himmel und Erde pendelt. Er lässt sich nicht auf einseitige Positionen festlegen und ist bereit, mit allen ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben. Er kann sich in

mehreren Welten bewegen und trägt dadurch bei, dass diese Welten sich begegnen, einander ergänzen und bereichern.“ Der Bischof dankte Paolo Renner für seine theologische Lehrtätigkeit, für seine reiche und vielseitige Vortragstätigkeit und nicht zuletzt für seinen pastoralen Einsatz – derzeit vor allem in der Seelsorgeeinheit Etschtal-Tschöggberg. Als Zeichen der Anerkennung überreichte der Bischof Paolo Renner die Ehrenmedaille der Diözese.

### Nachfolgerin steht fest

Bei der Feier wurde bekannt gegeben, dass

**Veronika Weidner** aus München (Jahrgang 1982) den Lehrstuhl für



Fundamentaltheologie übernehmen wird. Sie ist derzeit am Lehrstuhl für Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Universität Paderborn tätig.



Foto: Irene Argentiero

Als Zeichen der Anerkennung überreichte Bischof Ivo Muser Paolo Renner die Ehrenmedaille der Diözese.